



R. H. C.
998.

Ca. 49.
998.





Rede/

Welche an den

Türkischen **K**aiser

ACHMET III.

Von einem seiner vornehmsten

MINISTREN

gehalten

Und der Krieg gegen Moscau aus höchst-
erheblichen Ursachen wiederrathen
worden.

Anno 1711.

1969



Ministerium des Innern

ACHMET III.

MINISTREN

Das Ministerium des Innern

in Berlin

1969





Großmächtigster Sultan,

Allergnädigster Herr.

L Sey ferne von mir / daß ich dasjenige / was von so vielen auff's Taper kommen / umzustossen mich unterfangen / und etwan auff die Gedancken gerathen wolte / ob könnte mein geringer Verstand heilsamern und nützlichern Rath geben. Jedoch weil diese Wohlsarth mein größtes Geseß ist / und die Ruhe des Reichs der einzige Endzweck meiner Wünsche seyn muß / will ich mich allezeit dahin bestreben / daß ich in meinem ohnmaßgeblichen Gutachten weder durch Verstellung furchtsam / noch wegen Still / schweigen nachlässig und ungewiß / weder / indem ich anderer ihren nicht allzu sich. vn. Erinnerungen Beyfall gebe / begierig zu gefallen / noch auch Approbation desjenigen / welches zu wiederrathen ist / schmeichelhaft zu seyn scheinen möge. Dieses alles gereicht einem tapffern Manne zur Schande / ist einem Bürger unanständig / und einem rechtschaffenen auffrichtigen Gemütthe verdrießlich. Gewiß solches soll von mir / als deinem Rath / die ganze Zeit meines Lebens um so viel weiter entfernt seyn / iemehr ich wieder deine Majestät / das Vaterland und meine Obliegenheit / etwas zu verhängen / sündigen würde. Diese Zeiten erinnern / ja dringen mich / daß man nun einmahl besser als sonst geschehen / seine Sorgen auff die Gemeine Sache richte. Denn es läßt sich an / als wolten dieselben ich scheue nichts zu sagen uns den Untergang drängen / und dieses sehr große / ja denen entlegensten Völkern vor aidab'e Reich dem Unglück in den Rachen hineinstossen. Solches sind die Waffen der Moscoviter. welche deine Majestät / durch Auffnehmung / Beschütz- und Vertheidigung ihres Feindes / des Königs von Schweden / herauszufordern kein Bedencken trägt. Ja die um und neben dir in Purpur gekleidet stehen / sind keiner contrairen Meinung / sondern



velken dich vielmehr hierzu an. Also sehe ich nun wohl / daß mir dieses wenig helfen werde / indem die Stimmen der meisten an meinem Widersprechen keinen Gefallen bezeugen. Wäre ich aber mit ihnen einerley Sinne / so würde mir gewiß die Furcht vor der daher entstehenden Gefahr das Leben nehmen. Gleichwohl will ich dasjenige was einem wohlgesinneten Manne / Bürger und Rath geziemet / nicht unterlassen / und deiner Majestät / was bey dieser zweiffelhaften Sache erwan zu thun seyn möchte / treulich und aufrichtig anzeigen. So viel ich urtheilen kan / werden jene zu dem Russischen Kriege aus solchen Ursachen welche zwar dem ersten Anblick nach sehr richtig / bald aber schwach zu seyn / und endlich gar nichts zu heissen scheinen / angetrieben. Es beweget sie die Macht der Feinde / welche vor diesem ohne Nachdruck war iso aber von größern Kräfte ist / und unsere Waffen mit eyfferfüchtigen Augen ansiehet. Sie geben vor / es sey nicht zu erdulden / daß solche von Tage zu Tage durch mehrern Fortgang in Kriege in die Höhe wüchsen / unserm Reiche den Untergang dräueten / und endlich denselben öffentlich befördern solten. Da man nun diese allgemeine des Vaterlandes Gefahr von ferne / und gleichsam von einer Warthe vorher gesehen / sey es nöthig / daß man von allen Orden und Enden zusammen lauffe und dieses über alle und jede schwebende Feuer auslösche. Die Fackeln müsten denen Wördbrennern aus den Händen gerissen / das zum Anlegen herzugebrachte Stroh zerstreuet / und die in der Asche verborgene Flamme völlig gedämpffet werden. Zwar lieget einem klugen Menschen ob / die künfftigen Dinge als gegenwärtig vor Augen zu sehen / ein Hoffmann setzet sich in Credit / wenn er seinen Fürsten gebührlich ermahnet / und einem Rath ist es eine sonderbahre Ehre / wenn er solche Hülfsmittel vorschlagen kan / welche vor die Gefahr eine gute Arzenei seyn. Auch dieser ihre Bemühung ist nicht zu schelten / sondern zu loben / ja vor Göttlich und heilig zu halten / welche bey iezigem elenden Zustande auff Beschütz- und Beschirmung des Vaterlandes bedacht seyn. Allein sothane Furcht gereicht uns Männern eben deswegen zur Schande / diereil sie vergebens ist. Man fürchtet sich vor denen Waffen der Moscow / er welche in einem rechtmäßigen Kriege mächtig worden / und meiner / sie würden auch solche gegen unschuldige kehren. Doch wie frembde solches diesen Volcke sey / bezeuget dessen Liebe zur Billigkeit und die Begierde / welche an ihm sattfam zuspüren ist / mehr das ihrige zu beschützen / als andere anzugriffen. Sie haben mit dem Könige von Schweden zu thun / nicht

nicht mit dem Türcken / mit dem Feinde ihres Alliirten / nicht mit Bün-
des-Berwandten / mit einem solchem / der den geschlossenen Tractat genau
In acht nimmt. Und sollte dieser auch aus einer ungerechten Neugierig-
keit mit dir sich einlassen wollen; So wird es dir doch niemahls an tapf-
fern Trouppen ermangeln / welche gleichsam vor Begierde brennen / ihr
Leben vor das Vaterland auffzuopfern / die ob schon zahlreiche Bösker
der Barbarn mit unerschrockenen Muthe abzuwarten / selbige in einem
blutigen Treffen zu erlegen und die übrigen Bund-brüchigen In die
Flucht zu schlagen. Ja wir haben noch stärkere Gründe / welche uns
die Festhaltung des Friedens auffbürden. Was ist wichtiger als ein
Eyd-Schwur? Dieser ist ein Band der Alliirten / er wird eine Befesti-
gung der Eintracht / und Richt-Schnur desjenigen / was man thun soll/
genennet. Der würde solchen aber verletzen / welcher zum Kriege rieth/
und diese ganz und gar aufheben / welcher würcklich zum Waffnen griffe.
Denn die so hoch heiligen Worte des Friedens-Schlusses sind von Gott/
der die Mittels-Personen dirigiret hat / und dessen allen ein Rächer ist /
gehöret / in Himmel angeschrieben und zum Andencken der Nach-Welt
in den Historien aufgezeichnet und deme zu Folge der Stillstand zwis-
schen dem Größmächtigsten Sultan und Czar in Moscau dergestalt / daß
solchem nicht wiedergehandelt werden solle / bestätigt worden. Solte nun
aber wohl etwas zu finden seyn / welches die Menschen heiliger und ehr-
erbietiger hielten als ein Jurament? Solte wohl etwas grausamers und
abscheulichers erfonnen werden können / als der Meynend? Wer be-
schworne Treu und Glauben bricht / wirfft in der That alles Recht ü-
ber einen Hauffen und schläget alle Rache in Wind; Wer der Eyd-
leistung nicht nachlebet / thut der Gerechtigkeit Gewalt und unterdrü-
cket unverschämter Weise alles dasjenige / was vor der Welt erbar und
löblich ist / und verspottet endlich hochmüthig [ich erstaune solches zu sa-
gen] Gott und Mahomet selbst. Warum ruffen wir nicht vielmehr
die Göttin der Rache und alle Furien uns zu quälen / aus der Höllen her-
für? Warum wünschen wir uns nicht eher die Höllischen Schwefel-
Flüße und ihre Peinigungen an den Hals / ehe wir in der Brutalität dahin
verfallen / daß wir die Einwohner zu beunruhigen / das Oberste mit dem
Unersten zu vermischen / die Unschuldigen weg zu führen / die Länder zu
verwüsten / die Mauren nieder zu reißen / uns nicht entblöden? Ja wir
müssen uns schämen / daß wir vorlangst mit unserm Schaden erfahren
haben / wie wir in Ungarn und Oesterreich so vielmahl auff's Haupt ge-



schlagen und unserm auserlesensten Volcke das Garauß gemachet worden / darum wir wieder getroffenen Stillstand und Frieden der Krieg vor uns erneuert worden. Wie meynestu / Großmächtigster Sultan, soll uns wohl zu Muthe seyn? Wie wirds umb die deinigen stehen / wenn sie nicht ohnmächtigen Beschützern ihrer Häuser und Heerden / sondern tapffern Männern in die Hände fallen werden? Wie denckstu? wirds ihnen ergehen / wenn sie mit Soldaten / welche die Kunst den Degen zu gebrauchen wohl verstehen / zu aller Arbeit unverdroßen / im Kriege vor-trefflich geübt / Hunger / Durst / Kälte und harte Lebens-Art zu vertragen gewohnt sind / und nicht mit Leuten / welche zu Hause bleiben und ein wollüstiges Leben führen / zu thun haben werden? Ich will zwar nicht zweiffeln / daß dieser Krieges-Ruhm / welcher durch so viel vergossenes Blut und erlittene Niederlagen erworben worden / der gansen Welt werde Schrecken eingejagt / den Türcken aber Ehre / und ihr Reich selbst auff den höchsten Gipffel gebracht haben / mißgönne ihnen auch sol-chen nicht / gleichwohl kan ich nicht leugnen / wie es den täglich so zu geschehen pfelet / daß tapffern Soldaten in der Ruhe so viel abgehet / als ihnen sonst bey continülichen Exercitio zuwächset. Stelle die Deinigen in Schlacht-Ordnung / sie werden erschrocken da stehen; Laß zum Streit blasen / sie werden zittern; muntere sie zum Treffen auff / sie werden in Verzweiffelung fallen; Fange das Handgemenge an / sie werden entweder ungerochen sterben / oder dem Feinde den Rücken zukehren. Also gehets / wenn man erst zärtlich gelebet hat / und dann harte Arbeit auff sich nehmen / fechten und sterben soll. Aber versuche doch auch gleiches bey den Feinden / stelle die Regimente in Ordnung sie werden sich freuen; laß die Paucken und Trompeten erschallen / sie werden Courage kriegen; Rede sie an / sie werden muthig werden; Wage ein Treffen / sie werden als wütende Tyger / nachdem sie zuvor manchem das Leben geraubet / endweder glückselig sterben / oder rühmlich den Sieg davon tragen. Das ist die Art der Soldaten / welche durch langwierige Übung gewiegt worden.

O daß ich dasjenige / was mein Gemütthe vorher gesaget / besser aussprechen dürffte! Unser Vaterland wird in kurzen dahin gebracht werden / daß die unerfahrene Blüthe der Jugend im Kriege umkomme / und die beste Mannschafft in dem Treffen durch die Flucht abgemattet werden / und aus Furcht wiederum nach ihren Wohnungen umkehren / der stolze Überwinder hingegen seine Macht erweitern wird: Fast wie
ein

ein grosses Wasser alles überschweemet / eine überhand genommene
Flame die Häuser ergreiffet und verzehret / ein wütender Sturm-Wind
die grössten Bäume beschädiget / ausreisset und darnieder wirfft. Er wird
weder schonen / wenn wir ihn suchen mühe zu machen / noch einiges Er-
barmen haben / die weil er sich auf gerechte Sache verlässt / noch auch sei-
nen Raub und Rache ersättigen können. Ach laß dich doch die Maje-
stät der Städte / welche als ein Wunderwerck der Welt aniko aufge-
bauet stehen / bald aber in Asche und Staub werden gefehret seyn / bewe-
gen; Laß dir doch die Pracht der Paläste / welche voriezo berühmt seyn /
bald aber in Mistgruben und Zusammenfluß aller Unreinigkeit werden
verwandelt werden / zu Gemüthe steigen; Nim doch die iko bereits
sehr dünne gewordne Menge der Schätze / welche die Feinde zu rauben
begierig seyn / zu Herzen; Bedencke doch das Blut deiner aniko getreu-
en / hernachmahls aber getödteten Unterthanen: Höre doch das Seuff-
zen dererjenigen / welche dich aniko in ihren Wünschen einen Gott nen-
nen / dann aber umgebracht seyn / und ihren Geist auffgeben werden. Er-
barme dich doch der Mütter so vieler aniko allerliebsten / nachmahls aber
gefangener und in Banden geschlossener Kinder. Stehe doch auf die
Reihen der aniko schönsten Jungfrauen / welche führohin sich der Geil-
heit liederlicher Troß-Buben werden unterwerffen müssen; Erwege
doch die Ausübung der aniko allerheiligsten Religion / welche ins künfti-
ge der wilden Heerde zum Spott dienen wird; Laß dich doch / sage ich /
deine eigene Macht bewegen / welche aniko kaum in Gränzen einzuschran-
cken / lezlich aber mehr als zu enge wird müssen eingezogen werden. Die
Wohlfart des gemeinen Wesens soll der Fürsten einzige Sorge seyn /
welche bereits aniko gleichsam in letzten Sügen liegt. Sollte dieses nicht
iedweden / daßern er anders nicht alles Erbarmen / beides sein selbst / als
der Fremden von sich weggeworffen / erweichen? Wie leicht aber kan
dieses denjenigen rühren / bey welchem so wohl Göttliche Weisheit zu
regieren / als himlische Kraft und Würde des Gemüthes / welche Groß-
mächtigster / in dir zu finden ist / die Oberhand behält? Allein / du sprichst /
es ist alles nicht so beschaffen / daß wir uns deswegen so sehr zu fürchten
hätten: Wenn schon tausend fallen / so stehen schon andere tausend an
ihrer Stelle / welche in diesem Reiche von allen Orten her zusammen ge-
bracht werden / und den Verlust ohne sonderliche Mühe ersetzen können.
Der Zaar hat keine solche Zahlreiche Armee / welche wir mit unsern
Troupen nicht übertreffen solten / laß ihn etliche mahl victorisiren / so
wird

wird es dennoch nicht ohne seinen Schaden geschehen/er mag gewinnen/
so wird es dem uneracht nicht ohne Blutvergiessen zugehen; er hänge de-
nen Unfrigen eine Schlappe an/gleichwohl wird er sich dabey selbst auf-
reiben; Er soll endlich als ein Überwinder die Flügel sincken lassen/wenn
ich nach meinen Niederlagen allezeit stärker erscheinen/ und ihn solcher
gestalt überlegen seyn werde. Dich fürchte / wir werden mit diesem
Feinde nicht allein/sondern/welches du dir nicht einbildest/ mit dem Kö-
nige in Pohlen und gansen Christenheit zugleich/nach Beylegung derer
unter sich bisher obschwebenden Streitigkeiten alle Hände voll zu thun
bekommen. Wirstu nicht bereits eines unendlichen Hauffens unüber-
windlicher Völcker gewahr? Sie fallen dich an/werffen Feuer in deine
Balläste/sengen und brennen/plündern und hauen alles darnieder. Ent-
setzest du dich nicht vor ihren Schwerdtern? Sie trieffen von Blute/und
beschützen nicht mehr das Ihrige/sondern greiffen das Deinige an. Hö-
restu nicht ein unbekandtes und ganz ungewöhnliches Krieges-Geschrey
so vieler Barbarn? Sie ermuntern einander zum Rauben / Brennen
und Tödtten. Erschrickstu nicht vor der Krieges-Last? Man wälzet sie
auff dich. Fühlestu nicht einen unvermeidlichen Schaden? Alles kömt
dießfalls über deinen Kopff. Andere zwar/derer angenehmen / obschon
verderblichen und ohne reiffe Überlegung ausgesprochenen Worten ein
geneigtes Gehör geben wirst/werden darüber lachen; doch diese sind nur
vor sich allein klug / und wissen vor den Prinzen und die Billigkeit kein
tüchtiges Mittel auszufinden. Im übrigen bin ich vergewissert / daß/
gleichwie dieser gute Rath aus einem vor die Republic sorgfältigen Ge-
mütthe wahrhafftig herrühret; also auch/ indem ich aus erzehlten wichti-
gen Ursachen von der andern ihrer Meynung abgewichen bin / mir
nicht aller Beyfall ganz und gar werde verweigert
werden.





№ 1277 8.

ULB Halle
005 002 230

3



sb.

W. T. S. a.

MC





Ne
Welche
Dürkische
ACHM
Von einem seiner
MINIS

gehal
Und der Krieg gegen
erheblichen Ursach
word

Anno

